

**Islam und Frauensport – Das Praxisbeispiel aus Afghanistan**

Bei den letztjährigen olympischen Spielen in Rio de Janeiro sorgte die Teilnahme kopftuchtragender muslimischer Athletinnen für viel Gesprächsstoff und entfachte die eine oder andere Debatte in der internationalen Medienlandschaft. Denn insbesondere in konservativen islamischen Gesellschaften ist der Frauensport nicht vereinbar mit den Werten des Islam und der Rolle der Frau. Gleichwohl ist in der islamischen Welt nicht nur auf professioneller Ebene, sondern auch auf Freizeit- und Amateurlevel eine gewachsene Sportbegeisterung seitens vieler Musliminnen wahrzunehmen. Das Themenblatt stellt das „Sport für Entwicklung“-Projekt in Afghanistan mit Fokus auf Förderung von Mädchen und jungen Frauen vor und untersucht, ob Sport (insbesondere der Frauensport) aus islamwissenschaftlicher Perspektive eine Akzeptanz aufweist.

<p>Allgemeine Situation</p>	<p>In Deutschland werden Sport und körperliche Fitness von vielen Menschen aktiv betrieben, unabhängig vom Alter und Geschlecht. Zudem hat Deutschland eine international vorbildliche Vereinsstruktur mit nahezu allen Sportarten für alle Altersklassen. Bereits in Schulen ist ein obligatorischer Sportunterricht in den Curricula fest verankert und es werden entsprechende Räumlichkeiten zur Ausübung sportlicher Aktivitäten bereitgestellt. Dieser Luxus ist nicht in allen Ländern selbstverständlich. In vielen Entwicklungsländern sind Vereinsangebote sehr begrenzt. Vereinen, aber auch Schulen fehlt es zudem an Räumlichkeiten und Sportausrüstung. In Afghanistan etwa waren unter der Herrschaft der Taliban sportliche Aktivitäten weitestgehend untersagt. Nach dem Machtverlust der Taliban im Jahr 2001 hat sich die Situation gebessert, aber dennoch bleiben Frauen weitestgehend vom öffentlichen Leben und von Sportangeboten ausgeschlossen.</p>
<p>S4D Ansatz zur Förderung von Mädchen und jungen Frauen</p>	<p>Das „Sport für Entwicklung“-Projekt in Afghanistan zielt in einem Handlungsfeld speziell auf die Förderung von Mädchen und jungen Frauen. Ziel ist die Verbesserung der Qualität und Quantität des (zuvor ausschließlich theoretischen) Schulsports an Mädchenschulen durch Etablierung und Durchführung eines praxisorientierten Sportunterrichts.</p> <p>Das Programm kooperiert mit dem afghanischen Bildungsministerium und bildet MastertrainerInnen des Direktorats für Sport als Multiplikatoren aus. Sie lernen, den Sport als Instrument der Persönlichkeitsentwicklung wahrzunehmen und diesen praxisorientiert und angepasst an den in Afghanistan vorherrschenden Gegebenheiten (fehlende Räumlichkeiten und Equipment) durchzuführen. Die Multiplikatoren geben im nächsten Schritt ihre neu erworbenen Kenntnisse in mehrwöchigen Lehrgängen an Sportlehrerinnen ausgewählter Pilotschulen weiter.</p> <p>Nach den Trainings sind die Lehrerinnen letztendlich in der Lage, eigene bewegungsorientierte sowie pädagogisch sinnvolle Sportunterrichtseinheiten mit ihren Schülerinnen durchzuführen.</p> <div style="display: flex; justify-content: space-around;">   </div> <p>Fotos bei der Durchführung der Trainings von Sportlehrerinnen in Kabul (links) sowie der Implementierung von Sportunterrichtseinheiten mit Schülerinnen in Mazar-e Sharif (rechts) - 2016</p>

## Islam und Entwicklungszusammenarbeit

### Themenblatt Praxis

Ist Frauensport vereinbar mit dem Islam?	<p>In Deutschland gehen viele Menschen davon aus, dass Frauensport und Islam widersprüchlich sind. Grund dafür sind möglicherweise die weiblichen Bekleidungsvorschriften im Islam, die in öffentlichen Debatten um das Themenfeld oft im Vordergrund stehen. Denn der Koran gebietet Frauen, sich außerhalb des Hauses bzw. vor den Augen nichtfamiliärer Männer schamvoll zu bekleiden und ihre Reize zu verdecken (<a href="#">Sure 24, Vers 31</a>). Konservative Muslime legen diese Vorschrift so aus, dass die Frauen ihren kompletten Körper mit Kleidung verhüllen müssen. Nur Hände, Füße und Gesicht bleiben sichtbar. Diese Vorschrift mag von Sport treibenden Frauen ggf. als Nachteil oder Hindernis gesehen werden.</p> <p>Andererseits werden kopftuchtragende Frauen zunehmend bei olympischen Spielen oder anderen internationalen Wettkämpfen im Auftrag vieler islamisch orientierter Staatsführungen in den sportlichen Wettkampf entsendet, wo sie weltweit auf den Bildschirmen und in Stadien zu sehen sind. Vor diesem Hintergrund wäre anzunehmen, dass Muslime den Frauensport grundsätzlich tolerieren. So denken jedoch nicht alle Gläubigen. Denn in vielen konservativen Gesellschaftsschichten ist der Frauensport noch immer nicht vereinbar mit den „vermeintlichen“ Werten des Islam und der Rolle der Frau.</p>
Was sagen die islamischen Quellen?	<p>Der Koran und die Ahadith (Aussprüche des Propheten) sind die beiden Hauptquellen des Islams. Sobald erstere zu einem bestimmten Thema keine Antwort liefert, setzt die andere Quelle ein. Genauso ist es auch mit dem Thema Sport. Es gibt im Koran keine ausdrückliche Aussage zum Thema Sport. Deshalb wendet man sich an die Ahadith.</p> <p>Dem bedeutenden Hadith Sammler <i>Abū l-Qāsim at-Tabarānī</i> zufolge sagte der Prophet: <i>"Jede Tat ohne Gottes zu gedenken, ist entweder eine Ablenkung oder Unachtsamkeit, mit Ausnahme von vier Dingen: das Laufen von Ziel zu Ziel, das Trainieren eines Pferdes, das Spielen mit seiner Familie und Schwimmen lernen."</i><sup>1</sup></p> <p>Demgemäß wird eine positive Einstellung vom Islam bzw. vom Propheten zu Sport gedeutet und dem Sport eine gewisse Relevanz eingeräumt, weshalb die Muslime auf ihre körperliche Gesundheit zu achten haben, weil der Körper von Gott erschaffen und den Menschen anvertraut wurde und in gutem Zustand erhalten bleiben soll. Sport und körperliche Fitness sind eine Art zur Förderung eines gesunden Lebensstils.</p> <p>Dass der Sport nicht nur von Männern, sondern auch von Frauen auszuüben ist, wird durch eine weitere Überlieferung des bedeutenden islamischen Gelehrten <i>Abu Dawud as-Sijistani</i> aufgezeigt, in der die Ehefrau des Propheten <i>‘Ā’isha bint Abī Bakr</i> erzählte: <i>'Ich machte ein Wettrennen mit dem Propheten und ich schlug ihn. Später, als ich an Gewicht zugenommen hatte, machten wir wieder ein Wettrennen und er gewann. Da sagte er: "Dies war der Ausgleich" (für das erste Rennen).'</i><sup>2</sup></p> <p>Mit Hilfe dieser Überlieferung begründen viele islamische Gelehrte und entsprechend auch viele Musliminnen eine Vereinbarkeit des Frauensports mit islamischen Normen.</p>
Fazit	<p>Vor dem Hintergrund der dargelegten Quellen gibt es aus theologischer Perspektive kein Hindernis oder Verbot für Frauen zur Ausübung sportlicher Aktivitäten. Die bereits angesprochene Unvereinbarkeit in konservativen Gesellschaftsschichten zeigt hingegen, dass es noch keine einheitliche Perspektive, sondern eine Vielfalt von Meinungen zu diesem Themenkomplex gibt, die teilweise auch nicht von religiösen, sondern oft von traditionellen, lokalen, kulturellen und politischen Kontexten geprägt sind. Diese scheinen jedoch von Zeit zu Zeit zu durchbrechen. Mit Blick auf die olympischen Spiele in Rio im Sommer 2016 ist auch bei den muslimischen Frauen eine gewisse Sportrenaissance wahrzunehmen. Dass immer mehr Frauen bei olympischen Spielen und anderen internationalen Sportwettkämpfen mit Kopftuch antreten und immer mehr Musliminnen eine Sportbegeisterung aufzeigen (nicht nur im Profisport), zeigt aber auch einen generellen gesellschaftlichen Wandel in der islamischen Welt.</p>
Kontakt	<p>Morteza Emami  <a href="mailto:morteza.emami@giz.de">morteza.emami@giz.de</a></p>

<sup>1</sup> Abū l-Qāsim at-Tabarānī, in: *al-Mu‘ğam al-kabīr*:

<sup>2</sup> Abu Dawud Vol. 3, Book 15, Hadith 2572.